

VORWORT DER HERAUSGEBER

Dieser Band stellt die Ergebnisse eines vom 2. bis 4. November 2001 in Wien abgehaltenen internationalen Symposions vor, das von der Forschungsstelle für Geschichte des Mittelalters (seit 2004 Institut für Mittelalterforschung) gemeinsam mit der Prähistorischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und dem Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien veranstaltet wurde; das Manuskript war 2003 abgeschlossen. Ein interdisziplinärer Kreis von Spezialisten und Spezialistinnen der alten und mittelalterlichen Geschichte, der Archäologie, der Paläographie, der germanistischen und mittellateinischen Philologie diskutierte bei dieser Gelegenheit neue Ansätze der Langobardenforschung. Das Thema „Die Langobarden – Herrschaft und Identität“ stand im Kontext eines Themenschwerpunktes der Forschungsstelle über „Herrschaft und Identität“; im Zentrum lag daher die Leitfrage: Warum entstanden im frühmittelalterlichen Europa konkurrierende Reiche, in denen Herrschaft auf ethnische Identitäten bezogen und aus ihnen legitimiert wurde, und wie gelang ihnen Gemeinschaftsbildung und herrschaftliche Erfassung des Raumes? Das führt auch zum methodischen Problem, wie frühmittelalterliche Identitäten am Schnittpunkt schriftlicher Quellen, archäologischer Befunde und sprachlicher Spuren rekonstruiert werden können. In dieser interdisziplinären Ausrichtung knüpfte das Symposium an die Tradition der Zwettler Symposien zur Frühgeschichte Mitteleuropas an, die seit 1978 auf Initiative von Herwig Wolfram und Herwig Friesinger von der ehemaligen Kommission für Frühmittelalterforschung der Akademie veranstaltet wurden. Diesen mitteleuropäischen Horizont überschreitet das hier vorgestellte Symposium, indem ein weiter Bogen vom spätantiken Donaauraum bis in die süditalienische Langobardia um die Wende zum 2. Jahrtausend geschlagen wurde. Nach der Blütezeit der Langobardenforschung in den fünfziger bis siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts war das die erste große internationale Tagung, die sich mit der Geschichte der Langobarden beschäftigte. Besonders ermutigend war dabei die starke Beteiligung jüngerer Forscher und Forscherinnen, die eine neue Belebung der Langobardenforschung erhoffen läßt. Vielleicht kann der vorliegende Band dazu Anregungen geben.

Zu danken ist der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, die dieses Vorhaben in vielfacher Weise förderte und nun seine Ergebnisse der Öffentlichkeit vorlegt, sodaß der Band in der Reihe der „Forschungen zur Geschichte des Mittelalters“ erscheinen kann. Im besonderen gebührt unser Dank dem Sekretär der Akademie und Obmann der Prähistorischen Kommission, Herwig Friesinger. Große Unterstützung gewährte das Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien, wo das Symposium stattfand; hier war Falko Daim mit zahlreichen Mitarbeitern (darunter Mathias Mehofer) entscheidend an ihrem Erfolg beteiligt. Zur Finanzierung der Tagung trugen dankenswerter Weise die Akademie mit einer Sonderdotations; die Stadt Wien – Kulturabteilung, Wissenschafts- und Forschungsförderung; die Österreichische Forschungsgemeinschaft; die Geistes- und Kulturwissenschaftliche Fakultät der Universität Wien und Wien Tourismus bei. Bei der Organisation der Tagung und der Herausgabe des Bandes halfen in der Forschungsstelle Richard Corradini, Maximilian Diesenberger, Stergios Laitos, Helmut Reimitz und Bernhard Zeller. An der Korrektur der fremd-

sprachlichen Beiträge waren Flavia de Rubeis, Irene Barbiera und Owen Phelan beteiligt; bei Redaktion, Lektorat und Index leistete Nicola Edelmann wesentliche Beiträge, unterstützt von Gerda Heydemann, Katharina Rösler und Marianne Pollheimer. Für die graphische Präsentation sorgte in bewährter Weise Dagmar Giesriegl; bei der Organisation half sie ebenso wie Doris Resch-Kofranek und viele andere. Den Autoren sei schließlich für ihre Beiträge gedankt, die ausgehend von der vorgegebenen Themenstellung insgesamt einen repräsentativen Überblick über den Stand der Langobardenforschung ergeben.

WALTER POHL

PETER ERHART